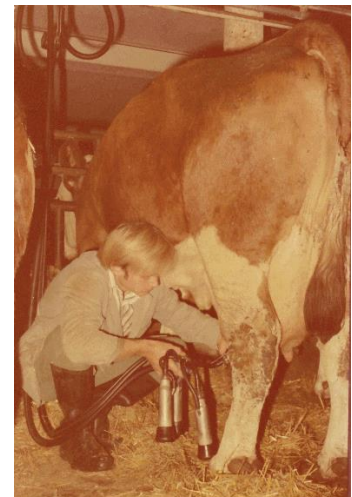


Aus einer Mail an einen Redakteur des FOCUS vom April 2011. Der Redakteur stellte viele Fragen. Eine war:

Was würde nun ein Fleischverzicht dem Klima bringen?

Die Massentierhaltung für die Menschenmassen soll klimaschädlicher als der heutige Massenverkehr sein. Darum steht die Massentierhaltung auf der Streichliste der klimaschädlichen Vergnügungen ganz oben. Wenn diese Rechnung nicht stimmt, es gar umgekehrt ist, könnte es problematisch werden, den Ärmern Fleischverzicht zu predigen und selbst ins Flugzeug oder ins Auto zu steigen. Und es sind Zweifel an den eifernden Argumenten der Fleischgegner erlaubt. Geht es um Klimawirkungen oder um zusätzliche Argumente gegen die Nutztierhaltung an sich? Gern wird behauptet, dass eine Kuh so klimaschädlich wie ein Kompaktauto sein soll, speziell ein BMW 118d¹. Wer das glaubt, sollte mal den Test machen und eine Nacht mit einer verdauenden Kuh in einer Garage verbringen und die nächste Nacht mit dem BMW bei laufendem Motor, Leerlaufdrehzahl genügt.

Besonders in der Kritik ist momentan das Methan, das die Kühe rülpsen. Der Kohlenstoff (C) im Methan (CH₄) der Kühe kommt aus dem Kohlenstoff (C) der Pflanzen, die eine Kuh frisst. Die Pflanzen wiederum haben den Kohlenstoff mittels Photosynthese aus dem Kohlendioxid (CO₂) der Luft entnommen. Dass das Methan 21 mal klimaschädlicher als das CO₂ ist, ist eine temporäre Tatsache, denn Methan oxydiert in der Atmosphäre zu CO₂ und Wasser (CH₄+2O₂=CO₂+2H₂O), löst sich innerhalb von 10 Jahren nach Freisetzung in die Atmosphäre auf². Das Methan, das die Kühe ausscheiden, enthält den Kohlenstoff, der vorher der Atmosphäre von den Futterpflanzen entzogen wurde – es handelt sich um einen Kreislauf. Im Gegensatz dazu stammt der Kohlenstoff des vom Verkehr verbrannten Treibstoffs aus fossilen Quellen und kommt zusätzlich in die Atmosphäre. Da es auf der Welt schon immer einen Grundstock an Wiederkäuern, an Rindern, gegeben hat, hat es schon immer einen Grundstock an Methan aus den Ausscheidungen der Wiederkäuer gegeben. Dass dieser Anteil nun so gestiegen sein soll, dass das den Klimawandel stärker als der heutige Massenverkehr befeuert hätte, ist absurd. Nach dem Tod einer Kuh ist nach 10 Jahren das von ihr produzierte Methan verschwunden, das CO₂ der Autos noch lange nicht.



Kühe in einer früher üblichen Anbindehaltung (Bilder: Keckl, im rechten Bild bin ich, noch mit Haaren, 1976)

Die Nutztierhaltung soll zwischen 18 und 51% der Welt-Treibhausgase produzieren. Wenn ein Rechenergebnis zwischen 18 und 51% liegen soll, sollte man sich den Rechenweg ansehen. Der deutsche Wald sollte nach wissenschaftlichen Prognosen und Berechnungen auch schon dem „Waldsterben“ zum Opfer gefallen sein. Der deutsche Wald wächst heute besser denn je. Man sollte Studien aus der Ecke, in der auch das Waldsterben berechnet wurde, etwas kritisch sehen. Die Zahlen über die Klimaschädlichkeit der Nutztierhaltung sind statistisch so abgesichert wie die Waldsterbenshypothesen.

Am häufigsten zitiert werden derzeit zwei Annahmen zum Anteil der Viehhaltung am menschlich bedingten Welt-Klimagasausstoß. Die häufigste Annahme stammt von der FAO 2006, es sind die 18%³. Die 51% stammen von der NGO „Worldwatch“⁴. Worldwatch hat die FAO-Studie genommen und hat diese Studie mit abstrusen Annahmen

¹ siehe <http://www.merkur-online.de/nachrichten/welt/klimakiller-tipps-sparen-fotostrecke-553167.html?popup=media&firstslide=2> und <http://www.fr-online.de/> (FR: „Eine Kuh verursacht in etwa so viele Treibhausgase wie 18.000 Kilometer mit dem PKW“) http://www.foodwatch.de/foodwatch/content/e10/e17197/e17201/e17219/foodwatch-Report_Klimaretter-Bio_20080825_ger.pdf Ein Liter Milch soll so „umweltschädlich wie 7 km Autofahrt sein. Eine 7000Liter-Kuh würde danach (ohne Fleisch) pro Jahr sogar so umweltschädlich der BMW 318d bei 50000km (!) Jahresfahrleistung sein.

² Siehe: <http://www.carboscope.eu/?q=glossary>, 12 Jahre nennt der IPCC in Table TS.2. in : http://www.ipcc.ch/publications_and_data/ar4/wg1/en/ts2s-2-5.html

³ siehe: <http://www.fao.org/newsroom/en/news/2006/1000448/index.html>

⁴ siehe <http://www.worldwatch.org/node/6294>

hochfrisiert⁵, trotzdem wird diese unwissenschaftliche Annahme gerne verbreitet. Verändere ich die Annahmen, bekomme ich andere Zahlen. Wie hätten Sie es denn gerne? Darf man die CO₂-Belastung durch das Abbrennen der Urwälder und das kokeln der Torfböden auf Borneo den Rinder unterschreiben, dem Sojaschrot? Oder doch ehrlicher dem Biospritboom, also dem Verkehr? Über 14% der deutschen Ackerflächen werden schon für Bioenergie benutzt⁶, das senkt durch merkwürdige Rechnungen den CO₂-Anfall des Verkehrs durch Ersatz von Benzin (*Biotreibstoff*, z.B. aus Soja-, Raps- oder Palmöl, ist „klimaneutral“, aber wenn die Kuh den Mais oder den Sojaschrot frisst, statt dass der zu Biosprit wird, dann nicht, im Gegenteil, dann geht die ganze erfundene „Klimalast“ auf das Futter), erhöht aber den deutschen Importbedarf für Futter und Lebensmittel, senkt die Eigenversorgung mit Lebensmitteln. Völlig irre! Nun soll der Welt-Nutzbestand mehr Klimagase produzieren als der Verkehr⁷. Soll man deshalb den Nutztierbestand eher einschränken als Reisen? Verzichte Du auf Dein Fleisch, damit ich meine Fernreise machen kann? Wer immer satt ist, macht solche Vergleiche. Aber, wenn man etwas vergleicht, wie hier die tierische Produktion mit dem Verkehr, dann sollte man nach der gleichen Methode rechnen. Das hat die FAO nicht getan, was sie inzwischen teilweise schon zugibt⁸. Nach neusten Erkenntnissen der FAO soll die Rinderhaltung nur noch zu 4%⁹ am weltweiten Klimagasausstoß beteiligt sein. Erste Vorzeichen einer Veränderung der im Meinungsbild der Verfasser der FAO-Studie von 2006 ist, dass sie nun die moderne Nutztierhaltung von Rindern über den grünen Klee als klimaeffizient loben und empfehlen¹⁰. Nach diesen Tönen sollte die FAO beim Update der Zahlen 2011 den Vergleich aus 2006 zurück nehmen. (*Die NGO-Zahlenschwindler benutzen natürlich weiter die Zahlen, die ihnen besser passen.*)



Moderne Großställe bieten den Kühen: Licht, Luft, Bewegung, Windschutz (Jalousie). Die Kühe sind nicht an den Futterbarren angebunden, können frei vom Futterbarren zum Liegebereich und Melkbereich wechseln. Heute dürfen die Kälber dürfen nicht mehr wie früher angebunden werden.

Die Kälber werden heute in „Kälberiglus“ mit kleinem Vorplatz oder in Gruppen an der frischen Luft gehalten. Bilder: Keckl

Fleischverzicht zu predigen und die Bioenergie zu fördern, stellt den Spaß am Auto fahren über den Teller der Armen. Hohe Verdienstmöglichkeiten im Agrarbereich führen zu einer hohen Nachfrage nach Agrarflächen, führen zu hohen Pachtpreisen, führen zu intensiverer Flächennutzung bis zum Grünlandumbruch und schließlich der Rodungen des Regenwaldes. Würde man die Viehhaltung abschaffen, sinkt dieser Druck, aber mit der Förderung der Bioenergie verstärkt man diesen Druck wieder. Wer den Druck vom Grünlandumbruch (aus Grünland wird intensiverer Acker) bei uns und den Druck auf die Rodung des Regenwaldes nehmen will, darf die Bioenergie nicht so hoch subventionieren. Der Grünlandumbruch und die Rodung des Regenwaldes ist hauptsächlich eine Folge, eine Nebenwirkung, der Förderung der Bioenergie (Biogas, Biosprit). Diejenigen, die den Ausbau der Bioenergie so stark propagiert haben, sind die Urwaldbrandstifter, sind die Mais-Monokultur-Förderer, auch wenn sie das nicht gewollt haben. Jede Verteuerung der Nahrung über die Flächenkonkurrenz bewirkt mehr Hungernde, weil sich die Armen das Essen nicht mehr leisten können, Bio schon gar nicht.

Absurde Rechnereien zu „Klimagasausscheidungen“ tierischer Produkte verstehen nicht, dass tierische Produkte, Tier- und Menschenkörper, ein Teil eines „ewigen“ Kreislaufes sind, das sich im Volumen kaum geändert haben dürfte (mehr Mensch + Vieh, weniger Wild), sie tragen nichts zur aktuellen Klimagasvermehrung bei. Die Pflanzen wachsen und verwesen auch ohne Umweg über Mensch und Vieh, der Kreislauf würde beim Fleischverzicht ein paar Stationen verlieren, das Volumen aus Wachsen und Verwesen (CO₂-Entzug und CO₂-Freisetzung) würde gleich bleiben.¹¹

⁵ Die Albert-Schweitzer-Stiftung hatte das WWI in einer Pressemitteilung („Wie klimaschädlich ist Fleischkonsum wirklich“ von 22.10.2009 und 26.10.200) wegen der selbst für sie übertriebenen Rechnerei kritisiert. Der Link zu dieser Kritik ist tot. Es gibt nur noch eine facebook-Meldung. Da es sehr selten ist, dass eine NGO eine andere wegen Übertreibungen kritisiert, habe ich die von mir archivierte Originalmeldung verlinkt http://www.keckl.de/texte/Albert_Schweitzer_WWI_kritik.pdf. Die Kritik bezog sich darauf: <http://www.worldwatch.org/> Die ganze Fleisch-Klima-Diskussion ist sowieso absurd, aber die grotesken Argumente in dieser Pressemeldung zeigen die verstiegene Weltansicht mancher NGO's.

⁶ siehe Seite 29 (1,7 Mio ha von 12Mio ha Acker) <http://www.bmelv.de/>

⁷ Sieh <http://www.fao.org/newsroom/en/news/2006/1000448/index.html>

⁸ siehe: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/8583308.stm>

⁹ siehe: <http://www.fao.org/news/story/en/item/41348/icode/>

¹⁰ Siehe: : <http://www.tagesanzeiger.ch/wissen/Suendiger-Sonntagsbraten> und SPIEGEL 42/2010 Seite 68 bis 74: „Das Rülpsen der Rinder“

¹¹ Vgl.: Relationen von Gesamtvolumen zu jährliche Gesamtquellen und Gesamtsenken <http://lv-twk.oekosys.tu-berlin.de> Wie einflussreich könnte denn bei den Relationen eine wie auch immer Änderung des Fleischkonsums überhaupt sein – nicht mal ein Fliegenschiss im Ozean!